

2020 12 06 2. Adv. Jakobus 5,7-8 „Seid geduldig!“

Liebe Gemeinde!

Heute ist 2. Advent. Und es ist gleichzeitig auch Nikolaus-tag. Ab einem bestimmten Alter beginnt man das leider manchmal zu vergessen – was schade ist. Denn wie wunderbar aufregend ist es, am Abend den Stiefel hinauszustellen und sich darauf zu freuen, dass er am Morgen gefüllt auf einen warten würde. Zum Glück muss man da nur eine Nacht warten. Wie schön ist es zu erleben, dass sich manches Warten und Hoffen auf ganz einfache Weise und schnell erfüllt! Denn kindliche Geduld hat nur kurzen Atem.

Der Predigttext des heutigen Sonntags nimmt das Thema des Advent auf, das Warten und die Geduld. So lesen wir im Brief des Jakobus, im 5. Kapitel:

So seid nun geduldig, liebe Schwestern und Brüder, bis zum Kommen des Herrn. Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen. Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe. Jak 5,7-8

I. So seid nun geduldig, liebe Schwestern und Brüder

Geduld gehört nicht zu den Kennzeichen unserer Zeit. „Ich will alles, und zwar sofort.“ „Sofortness“ hat ein Forscher das genannt: Wenn ich etwas bestelle, soll die Ware möglichst am nächsten Tag da sein. Wenn mir auf meine e-mail jemand nicht sofort antwortet, werde ich unruhig. Einen normalen Brief schreiben, ihn abschicken und vielleicht erst eine Woche später Antwort bekommen, das fällt vielen schwer.

Wozu soll es überhaupt gut sein, warten zu können und geduldig zu sein? Ist das nicht verlorene Zeit? Psychologen haben festgestellt, dass warten zu können gerade in unserer Zeit wichtig ist. Während man wartet, sieht man auch genauer hin und nimmt besser wahr. Ich sehe dann neben den Problemen auch die vielen kleineren, oft so selbstverständlichen guten Dinge wieder besser: Ich habe ein Dach über dem Kopf und genügend zu essen. Ich kann im Frieden leben. Ich bin gesund oder bekomme ärztliche Hilfe. Um dafür offene Augen zu bekommen ist es wichtig, mal die Seele baumeln zu lassen, zu träumen und nachzudenken. Eben Geduld zu üben.

Jakobus erklärt die Bedeutung von Geduld mit dem Bild des Landwirts, der pflanzt und sät und dann warten muss: auf den nötigen Regen und Sonnenschein und darauf, dass langsam aus einem Korn neues Getreide wächst. An einem Pflänzchen zu ziehen, damit es schneller geht, bringt nichts. Im Gegenteil. Es braucht seine Zeit, geduldiges Warten auf den richtigen Moment der Ernte.

Das gilt auch für uns Menschen: Kinder und Jugendliche brauchen Zeit zum Wachsen, Lernen, sich Ausprobieren. Von Eltern erfordert das meistens Geduld. Und von den Jugendlichen Geduld mit sich selbst und den Eltern. Auch Geduld lernen, im Glauben wachsen, braucht Zeit, dauert vermutlich ein ganzes Leben lang.

II. So seid nun geduldig, liebe Schwestern und Brüder

Manchmal, liebe Gemeinde, ist aber Geduld nicht das Richtige, sondern *Un-Geduld* berechtigt.

Junge Menschen der Fridays for Future-Bewegung fordern: Tut was. Jetzt. Die Zeit wird eng, wenn man die Erderwärmung begrenzen will. Zuviel Geduld ist fehl am Platz, wenn das Klimaziel 2050 noch erreicht werden soll.

Manchmal führt das Predigen von Geduld zu Unrecht: Wie oft hat man in der Vergangenheit Schindluder getrieben mit der Geduld: Unterdrückte, Bauern und Rechtlose wurden ermahnt, ihren Zustand auszuhalten. Sie wurden, oft durch die Kirche, auf ein besseres Jenseits vertröstet. Das kam natürlich den Herren zugute.

Ich denke an einige der bei uns getauften iranischen Asylbewerber, die auf eine Bleibeperspektive hoffen und dabei viele Rückschläge einstecken müssen. Ihre Betreuerinnen und Betreuer, auch ich selber haben in den letzten 5 Jahren immer wieder versucht, Mut zu machen: Gib nicht auf. Hab Geduld. Es wird schon.

Aber es wird eben nicht immer. Am Freitag haben wir Farshad aus der Breitbrunner Flüchtlingsunterkunft beerdigt, 34 J. war er, voll integriert im Ort, in Ausbildung.

Er konnte seit einer fast vollzogenen Abschiebung in den Iran im letzten Jahr nicht mehr ohne Angst leben. Das hat ihm wohl die Lebenskraft geraubt. Sein Herz hörte auf zu schlagen. Wie Farshad geht es vielen anderen. Der Geduldsfaden wird dünner und dünner. Und ihnen nur Geduld zu predigen, fällt mir schwerer.

Es gibt Zustände, die vertragen einfach keine längeres Hinnehmen, Abwarten. Nicht nur weil wir ungeduldige Menschen sind, sondern auch weil angesichts mancher

Zustände Geduld nicht angebracht wäre.

Was machen wir dann mit dem Aufruf zur Geduld?

III. Erst einmal lesen wir den Satz weiter. Weil es Jakobus nicht allgemein um Geduld geht.

*So seid nun geduldig, liebe Brüder und Schwestern, **bis zum Kommen des Herrn**.* Da haben wir nun schon lange die Geduld verloren. So lange, dass wir gar nicht mehr wissen, wovon Jakobus hier redet.

„Maranatha. Jesus kommt wieder. Wir werden es erleben.“ Darauf haben die Christen der ersten Generation gewartet. Für die zweite Generation der Christen wurde es ein echtes Problem. Mit jedem Jahr, in dem Jesus Christus nicht kommt, geht ein Stück Motivation zur Geduld verloren. Das Warten wird schwieriger. Darum schreibt der Jakobusbrief: „Habt Geduld!“

Und wir: Vermutlich erwarten die wenigsten von uns wirklich noch, dass wir erleben, dass Jesus wiederkommt.

Drum brauchen wir diese Erinnerung und Ermutigung vielleicht besonders: *Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.*

Liebe Mitchristen! Gottes Kommen ist versprochen, - ich weiß nicht wie viel Mal in der Bibel. Aber *wann* und *wie* er kommen wird, *wann* und *wie* er Himmel und Erde für alle sichtbar und spürbar neu schaffen wird – das ist und bleibt uns verborgen. Und doch sollen wir die Geduld und Hoffnung darauf nie aufgeben.

Denn das ist ja ein Herzstück unserer Identität als Christen: Christen sind ja Leute, die Ausschau nach dem kommenden

Christus halten. Geduldig und beharrlich. Denn er kommt. Er kommt uns entgegen.

Spuren seines Kommens sehen wir schon jetzt. Z.B. da wo Liebe gelebt wird, wo Menschen einander trösten oder den Rücken stärken. Christen sind ja auch Leute, die den Christus neben sich sehen in den Menschen, die Hilfe brauchen. Und so mitbauen an der neuen Welt. So als käme es zu 100% auf uns an.

Freilich bleibt vieles noch ungelöst, dunkel, fordert weiterhin Geduld. Deshalb schreibt Jakobus: *Stärkt eure Herzen!* Stärkt sie durch die biblischen Verheißungen; stärkt sie durch Lieder und Melodien, die diese Hoffnung in eurem Herzen weitersingen; stärkt sie durch die Gemeinschaft mit anderen, die in dieser Hoffnung leben!

Wie gut tut es, Menschen zu begegnen, die hoffnungsvoll in die Zukunft sehen und mit Weitblick leben, weil sie wissen, dass sie Christus entgegen gehen!

Wie gut tut es, wenn diese Hoffnung unsere Augen für die Menschen um uns herum öffnet. Wo braucht jemand ein gutes Wort, eine helfende Hand oder tatkräftigen Beistand im Behördenwirrwarr? Auf das *Wie* kommt es weniger an; auf das *Dass* aber durchaus!

So wie es zu seiner Zeit Bischof Nikolaus, der „Schutzpatron der Wartenden“ tat: Er hielt Ausschau nach dem *kommenden* Christus. Doch dies schärfte seinen Blick für *den* Christus, der vor der Tür schon auf ihn wartete: der Christus in den Armen und Bedürftigen.

So öffnete Nikolaus seine Augen und sein Herz

- Für die Kinder, die er vor dem Verkauf als Sklaven rettete.
- Für die mittellosen jungen Frauen, denen er die Aussteuer besorgte, damit sie heiraten konnten.
- Für die hungernden Stadtbewohner, für die er Essen besorgte.

Und so bestärkte er Hoffnung und Mut im Herzen der Menschen.

Glauben und tun wir es ihm nach: *Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.*

Amen

Verfasserin: Pfarrerin Katrin Hussmann

Anregungen zu dieser Predigt kommen aus folgenden Quellen:

Lesegottesdienste der Evang.-luth. Kirche Bayern, Jg. 20/21, 2. Advent

<https://predigten.evangelisch.de/predigt/predigt-zu-jakobus-57-8-von-angelika-ueberrueck>

<https://predigten.evangelisch.de/predigt/predigt-zu-jakobus-57-8-von-hanna-hartmann>